

gung an der Bugra zur Anschauung gebracht, deren letzten Endes durch den Krieg sich ergebender unglücklicher Abschluß allerdings auch gerade den Leipziger Verlagsbuchhandel in der schwersten Zeit, die er bis jetzt durchgemacht hat, hart und in außerordentlichem Umfange getroffen hat.

Im Sortiment war der Geschäftsgang vor Beginn des Krieges der gleiche wie im vergangenen Jahre; von einem besonderen Einfluß der Bugra auf die Bücherkäufer war nicht viel zu merken, wiewohl natürlich einzelne Werke verlangt wurden, die die Kunden dort gesehen hatten. Andererseits konnte sich freilich der Sortimenter auf der Ausstellung viel Anregung holen. Mit Kriegsbeginn setzte ein lebhafter Verkauf von Kriegskarten ein, der bis heute anhält. Mühte man sich anfangs mit sehr dürftigen Übersichtskarten begnügen, so wurde das wesentlich besser, nachdem die Militärbehörden fast alle Karten zum Verkauf freigegeben hatten. Die Kartenvertriebsstelle der Preuß. Landesaufnahme hat dabei eine große Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Lieferungswerke über den Krieg brachten wohl jedem einen hübschen Gewinn. Der Versand ins Feld war zeitweise ein sehr reger, doch wurden nur Werke von geringem Umfange verwandt. Das Weihnachtsgeschäft setzte später ein als gewöhnlich, war aber in den letzten Tagen recht lebhaft. Auffällig war das Zurückhalten der wohlhabenden Kreise. Der Absatz von Jugendschriften und Bilderbüchern in den mittleren und billigeren Preislagen wird kaum geringer gewesen sein, als in den früheren Jahren. Unter den Geschenktwerken für Erwachsene und für die Jugend wurden vaterländische Schriften bevorzugt. Teure Werke und Liebhaberausgaben wurden fast gar nicht verlangt, so daß den Firmen, die schon vor dem Kriege bei den Reisenden bestellt hatten, viel liegen geblieben sein dürfte.

Der Absatz wissenschaftlicher Literatur hat natürlich sehr abgenommen; Studenten sind wenig da, die Universitätsinstitute sind von der Behörde zu größter Sparsamkeit angewiesen worden.

Der sonst sehr rege Verkehr mit dem feindlichen Auslande ruht völlig, der mit den neutralen Staaten fängt an, sich wieder zu heben.

Der **Großbuchhandel** ist in seiner Weiterentwicklung durch die gegenwärtigen Verhältnisse gehemmt worden, aber nicht so, daß man sagen könnte, er hat Schiffbruch gelitten. Der Abonnentenstamm auf Modenzeitschriften, teure Unterhaltungsschriften, Lieferungswerke und ganz besonders auf Kolportageromane ist auffallend zurückgegangen; erfreulicherweise aber nicht derartig, daß die Verleger gezwungen wurden, das Weitererscheinen einzustellen.

Nicht weiter erschienen ist nur eine kleine Anzahl von periodischen Erzeugnissen, die ohnehin in der Friedenszeit keinen befriedigenden Erfolg erzielten, so daß die Herausgeber infolge des Krieges gern die Gelegenheit benutzten, das Unternehmen aufzugeben.

Der Krieg brachte natürlich eine Unmenge von einschlagender Literatur auf den Markt, darunter auch solche, die ihr Dasein nur kurze Zeit fristen konnte, — andererseits eine kleine Anzahl von Werken, die bedeutende Auflagen erzielten.

Die Unterhaltungsblätter, die reichlich Kriegsillustrationen brachten und sich auch textlich den Zeitverhältnissen anpaßten, haben größtenteils ihre Abonnenten halten können.

Die Zeitschriften mit Abonnenten-Versicherung haben teilweise freiwillig ihre Leistungen gegenüber den Hinterlassenen der im Felde gefallenen Abonnenten außerordentlich erhöht und dadurch ihre Auflagen fast in der bisherigen Höhe erhalten.

Auch das **Schulbüchergeschäft** hat seit Beginn des Krieges Einschränkungen erfahren müssen. Durch Einziehung der vielen Lehrkräfte zur Fahne haben sich natürlich viele Verschiebungen bemerkbar gemacht, die außerordentlich ungünstig auf den Schulbücherhandel einwirkten.

Ganz besonders dürfte dies zum bevorstehenden Osterschulwechsel ersichtlich werden. Der Ankauf von neuen Büchern wird wohl, wenn es irgend angeht, unterbleiben, und die Schüler werden sich nach Möglichkeit mit vorhandenen Auflagen begnügen. Die Herausgabe von neu einzuführenden Schulbüchern dürfte sehr beschränkt sein.

Nur wenige Leipziger Geschäftszweige dürften durch den Krieg so sehr gelitten haben wie das **Antiquariat**, da dieses hauptsächlich auf den Export eingerichtet ist und Rußland und Japan zu seinen besten Kunden zählte. So hörte im August und September, an sich schon die stillsten Monate, das Geschäft fast ganz auf, im Oktober hob es sich ein wenig, und seitdem sind die Umsätze steigend, wenn sie auch im allgemeinen kaum mehr als 30 Prozent des früheren Absatzes betragen dürften, bei Handlungen mit stärkerem Inlands-, besonders Weihnachtsgeschäft etwas mehr, bei vielen aber noch beträchtlich weniger. Besonders stark hat das **Seltenheitengeschäft** gelitten. Auffallend schwach war der sonst so starke Absatz nach dem neutralen Auslande, die amerikanische Kundschaft meldete übereinstimmend, sie litte durch den Krieg ebenso wie wir. Kataloge — wenn auch geringeren Umfangs — wurden von einigen Firmen ohne großen Erfolg ausgegeben. Die früher oft mißachteten Antiquariatsgesuche im Börsenblatt mußten jetzt hauptsächlich dem Umfange aufhelfen. Bücherauktionen fanden seit Kriegsbeginn in Leipzig nicht statt. In vielen Firmen konnte das Personal nur vormittags beschäftigt werden. Wider Erwarten war auch die Einkaufsgelegenheit schwach, das wohlhabende Publikum, das Bibliotheken und größere Werke besitzt, wartet mit seinen Verkäufen auf bessere Zeiten und bessere Preise. Trotz der schweren Zeiten herrscht überall Zubersticht auf baldigen ehrenvollen Frieden und dann einsetzendes doppelt gutes Geschäft.

Das **Barfortiment** hatte in den ersten 7 Monaten des Jahres einen normalen Verkehr aufzuweisen, wiewohl auch keine erhebliche Umsatz-Steigerung bemerkt werden konnte.

Beim Ausbruch des Krieges machten sich zunächst die Störungen des Post- und Bahnverkehrs unangenehm fühlbar. Schon nach wenigen Wochen waren diese Schwierigkeiten in der Hauptsache überwunden. Die Nachfrage nach Kriegsliteratur und -karten war sehr lebhaft, wobei leider die Lieferung dieser Bestellungen durch die Verleger sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Mit der allgemeinen wirtschaftlichen Erholung stieg auch die Inanspruchnahme der Barfortimente ständig, so daß schließlich der Verlauf des Weihnachtsgeschäfts mit Rücksicht auf die allgemeine Lage nicht unbefriedigend genannt werden kann. Allerdings machten sich auch im Dezember die Verzögerungen im Telegraphen-, Post- und Bahnverkehr noch störend genug bemerkbar.

Eine weitere Erschwerung für das Weihnachtsgeschäft bildete natürlich der Umstand, daß ein großer Teil der leistungsfähigen Gehilfen und Lagerverwalter im Felde stand. Trotzdem ist es den Barfortimenten gelungen, die eingehenden Bestellungen ohne Verzögerung auszuführen. Von Beginn des Krieges an haben es die Barfortimente als ihre patriotische Pflicht angesehen, wo es irgend anging, den Rechnungsverkehr mit ihrer Kundschaft aufrechtzuerhalten, auch ihrer Kundschaft durch Hinausschiebung der Fälligkeit und vorübergehende Herabsetzung der Verzugs-Provision bei Hergabe von Akzepten entgegenzukommen.

Trotz des leidlichen Umsatzes werden natürlich die Barfortimente am Ende des Krieges mit großen Betriebsverlusten zu rechnen haben, da ja die allgemeinen Unkosten an Miete, Heizung, Beleuchtung, Verzinsung der Lagerwerte, trotz verminderter Umsätze und Brutto-Gewinne, ungeschmälert bestehen bleiben. Der Brutto-Verdienst am Umsatz wird während der Kriegszeit auch deshalb kaum in ein normales Verhältnis zu der geleisteten Arbeit und zu den dafür bezahlten Löhnen und den großen Allgemein-Spesen gebracht werden können, weil die Kriegsliteratur sich meist in niedrigen Preisen bewegt und die in das Feld gelieferte Lektüre sich ebenso in der Hauptsache aus billigen Sammlungsbändchen zusammensetzt.

Besonders fühlbar macht sich der Krieg für das **Lehrmittelgeschäft**. Die Regierungen und Stadtverwaltungen schränken ihre Ausgaben für Lehrmittel soweit als irgend möglich ein. Der Export nach dem neutralen Ausland ist auf das äußerste erschwert. Dieser Geschäftszweig wird sich daher ebenfalls auf große Betriebsverluste vorbereiten müssen.

Das **Kommissionsgeschäft** entwickelte sich in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres wie in den früheren Jahren. Die Um-